

Womit wir rechnen können.

Predigt über 2. Petrus 3,3-13¹

In diesen Tagen, Ende November, Ende des Kirchenjahres, Ende des Herbstes, gehen unsere Gedanken häufig an das Ende des Lebens.

Viele denken an ihre Verstorbenen,

besonders an diejenigen, die im vergangenen Jahr von uns gegangen sind.

In der Erinnerung wird manches wieder lebendig:

- aus dem Leben der Verstorbenen,

- oder auch, wie sie starben,

- oder von der Beerdigung.

Und das ist für uns nicht leicht.

Und so ist der Totensonntag / der Ewigkeitssonntag kein leichter Tag.

Und doch kann es ein ganz lohnender, hilfreicher, heilbringender Tag sein.

Die Endlichkeit gehört zu unserem Leben hier auf der Erde!

Klug ist deshalb, wer das Ende und das Ziel im Blick hat!

*Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden.*²

Und wenn wir nicht nur klug werden wollen, sondern heil,

dann müssen wir noch weiter schauen, nicht nur auf das Ende, sondern auf das Ziel:

dass wir nicht stehenbleiben beim Tod,

oder bei unseren Verstorbenen,

sondern dass wir weitergehen: hin zu dem lebendigen Gott

und dass wir das aufnehmen, was ER uns sagen möchte!

Der Tod stellt uns vor Augen, wie unsicher alles Irdische, Menschliche ist.

Und das heißt doch:

Wir können uns auf das Irdische, Menschliche letztlich nicht verlassen,

wir brauchen noch etwas anderes!

Etwas, was sicher ist und Bestand hat,

etwas, was nicht weggenommen oder umgeworfen oder ungültig gemacht werden kann.

Wir brauchen etwas Bleibendes, mit dem wir ganz fest rechnen können

und das uns nicht täuscht und am Ende enttäuscht!

Wenn man sich in der Schule in Mathe verrechnet kann das unangenehme Folgen haben.

Was aber, wenn wir uns mit unserem Leben,

mit unserem Denken, Tun und Lassen verrechnen?

Womit rechnen wir eigentlich in unserem Leben?

Mit wie viel Zeit?

Und rechnen wir mit der Ewigkeit?

Petrus sagt:

Ihr müsst unbedingt wissen und mit einkalkulieren:

Gottes Zeitrechnung ist anders als unsere!

So viel Lebenserfahrung haben wir doch eigentlich alle:

Es gibt die unter uns, die sagen:

Dass ich einmal so alt werde, hätte ich nie gedacht, damit hätte ich nie gerechnet!

Und dann gibt es die, die nicht mehr unter uns sind,

und von denen wir nie gedacht hätten, nie damit gerechnet,

und sie wohl auch nicht,

dass sie schon in jüngeren oder jungen Jahren gehen müssen.

¹ Predigttext für den Ewigkeitssonntag, Reihe V, bis 2017 Reihe VI

² Ps 90,12

Wir wissen unsere Lebenszeit vorher nicht und können sie auch nicht berechnen:
Es gibt das dankbare Altwerden.
Aber es gibt auch das unserer Meinung nach zu frühe Sterben,
und das unserer Meinung nach zu späte Sterben.
Damit ist schwer zurechtzukommen!
Und was ist, wenn man feststellen muss:
Ich hatte ganz anders gerechnet und geplant,
meine Zeitrechnung und damit vieles andere war falsch!?

Was im Persönlichen gilt, gilt nun auch im weltweiten Rahmen:
Gottes Zeitrechnung ist anders.
Da wollte doch jemand ein 1000-jähriges Reich errichten,
aber nach 12 Jahren war der ganze Spuk vorbei.
Andere wollten das kommunistische Paradies errichten,
aber der Weg dorthin war bei uns nach 40 Jahren zu Ende.
Und jeder, der alt geworden ist oder schon ein bisschen Lebenserfahrung hat, weiß:
1. kommt es anders und 2. als man denkt.
Und es wird noch ganz anders kommen, und zwar so,
dass unser ganzes Denken über den Haufen geworfen wird, und nicht nur unser Denken,
sondern die ganze Welt und der Kosmos dazu:
Himmel und Erde und alles werden zergehen,
sagt die Bibel an vielen Stellen, auch Petrus sagt es hier.
„Ach was“, sagen da viele:
„das haben schon viele gedacht und sich verrechnet,
wer glaubt noch solche Märchen!“
Aber das wäre noch die Frage, wer sich wirklich verrechnet hat:
Diejenigen, die die Wiederkunft von Jesus nicht erlebt haben,
aber damit gerechnet und sich darauf vorbereitet haben,
oder diejenigen, die meinten und meinen, dass das eh nicht geschieht!
Spott und Arroganz haben noch nie zu einer richtigen Einschätzung geholfen.
Petrus sagt: ja, viele werden spotten,
je näher das mit der Wiederkunft von Jesus ist, desto mehr.
Es sind die Menschen, die nur nach dem leben,
was ihnen Spaß macht, wozu sie Lust haben,
und die die Christen als Spaßverderber sehen.
Und dabei übersehen sie, dass sie mit ihrem Spaßleben
auf dem Weg ins Verderben sind.
Nein, Himmel und Erde haben nicht Bestand,
und wer meint, sich den Himmel auf seine Erde zu holen,
indem er nur nach dem eigenen Willen lebt statt nach Gottes Willen,
der bereitet sich und anderen in Wahrheit die Hölle.
Schon das Alte Testament hat angekündigt, was Petrus hier voraussagt:
*Einen neuen Himmel und eine neue Erde.*³
Und zwar im Zusammenhang damit, dass Gott kommt und Gericht hält.
Wie das kommt, dazu hilft vielleicht folgender Vergleich:
Das Alte Testament hat sozusagen angekündigt,
dass ein Gewitter kommt, als *ein* Ereignis.
So hat es vorausgesagt, dass Jesus kommt,
der göttliche Retter, der Gottes Willen durchsetzt.
Und das haben die Propheten als *ein* Ereignis gesehen.
Aber zu einem Gewitter gehören 2 Dinge: Blitz und Donner.

³ Jes 65,17

Im Neuen Testament erfahren wir genauer: Jesus kommt zwei Mal!
Das 1. Mal ist ER gekommen, um für die Sünden der Welt zu sterben,
auch für deine und meine Sünde.
Das 2. Mal wird Er kommen,
um Gericht zu halten, z.B. darüber,
wie die Menschen mit der Sünde umgegangen sind
und ob sie aus der Vergebung, die Jesus anbietet, gelebt haben.
Jesus kommt 2 x, aber das gehört zusammen wie Blitz und Donner.
Geblitzt hat es sozusagen schon – vor 2000 Jahren.
Was noch aussteht, ist der Donner.
Aber so sicher, wie es geblitzt hat, so sicher wird es donnern:
So sicher, wie Jesus das 1. Mal gekommen ist, so sicher wird ER wiederkommen!
Wenn's geblitzt hat, weiß man: es wird donnern. Die Frage ist nur: wann?
Nun gab's und gibt's natürlich Leute,
die nehmen das Kommen von Jesus für ein harmloses Wetterleuchten.
Das war bestenfalls ein interessantes Aufflackern in längst vergangener Geschichte,
sagen sie,
es hat für heute und morgen keine Bedeutung mehr:
Es ist doch alles so geblieben, wie es war!
So viele haben schon vergeblich gewartet und sind gestorben, sagen sie.
Ohne es vermutlich zu wissen, bestätigen sie damit die Bibel,
die diesen Spott schon ankündigt.
Das Wort *Spott* oder *spotten* hängt im Griechischen
mit dem Wort Spiel oder spielen zusammen,
sein Spiel mit etwas oder jemandem treiben.
Nein, das Leben ist kein Spiel, der Tod auch nicht,
und was Gott in Jesus getan hat, war ebenfalls kein Spiel.
Seine Wiederkunft wird erst recht kein Spiel sein.
Und Gott spielt auch kein Spiel mit uns,
wenn es so lange dauert, bis sich Seine Zusagen erfüllen.
Zwei Dinge erklärt Petrus hier:

1. Gottes Zeitrechnung ist anders als unsere:

„Ein Tag ist vor dem Herrn wie 1000 Jahre und 1000 Jahre wie ein Tag.“
Gott rechnet und handelt aus dem Blickwinkel der Ewigkeit heraus.
Das ist buchstäblich höhere Mathematik,
und wir dürfen als Menschen ruhig die Bescheidenheit aufbringen,
zuzugeben, dass wir da nicht mitkommen
und die Lösungen und Antworten für vieles noch nicht sehen oder gar verstehen.

Nur eins sollten wir sehen und verstehen, und das ist das 2. und wichtigste:

Gott will nicht, dass jemand verlorenght.

Himmel und Erde gehen eines Tages krachen,
und dann gibt es einen neuen Himmel und eine neue Erde,
in denen (endlich!!!!) Gerechtigkeit wohnt.
Aber *wir* sollen nicht krachen gehen,
auch wenn unser Körper zunächst kaputtgeht durch Krankheit und Tod!
Sondern wir sollen in der Auferstehung
einen neuen Körper bekommen, der ewigkeitstauglich ist
und wo alle jetzigen Probleme und Beschränkungen endlich wegfallen!
Gott hat unser Heil im Blick - wir sollten es auch in den Blick nehmen!

Petrus erklärt (ausführlich übersetzt):

*Gott hat Geduld mit euch, einen langen Atem, immer noch Mut, zu warten,
weil ER nicht will, dass jemand verlorenght,
sondern dass alle Raum geben, Platz machen, aufbrechen, vorangehen,
vordringen, Fortschritte machen, imstande sind
zur Umkehr, zur Sinnesänderung, Bekehrung, Buße.*

Unser Leben hat nicht den Sinn, dass alles beim Alten bleibt oder nur älter wird.

Sondern alle Zeit, die Gott uns gibt, hat den Sinn,
dass wir auf dem Weg zu Gott und mit Gott vorankommen!

Wichtig ist dabei das Wort *Umkehr, Umsinnung*,
ein Schlüsselwort im Neuen Testament und ein Schlüssel für das Leben mit Gott:

Dass ich umdenke, mich anders besinne, den Sinn ändere,
eine neue Gesinnung annehme,

was ich verkehrt gedacht, gesagt und gelebt habe, ablege.

Dass ich mit Gott denken und leben lerne,

dass mein Denken, Fühlen und Wollen mit Gott in Übereinstimmung kommt,
das ist gemeint.

Es gibt diese grundsätzliche Bekehrung, wo ich das festmache:

jetzt gehe ich den Weg zu Gott und mit Gott,

das ist jetzt meine Lebensrichtung,

und damit gehe ich weg von allem, was Gott nicht meint und ehrt.

Aber so ein Weg will und muss dann täglich gegangen werden,

der Lebensweg, der Weg ins Leben, der Weg zu Gott und mit Gott!

Und bei allem, was geschieht oder nicht geschieht, hat Gott dies Eine im Sinn

und ER möchte, dass *wir* es auch im Sinn haben

und darin den Sinn unseres Lebens erkennen:

Dass wir Schritte auf dem Weg zu Gott und mit Gott gehen.

Und wenn ich diesen Weg täglich gehe:

in jungen Jahren und im Alter, in Gesundheit und Krankheit,

wenn mir's gut geht und wenn mir's schlecht geht,

dann ist auch mein letzter Weg ein Weg zu Gott!

Der Weg zu Gott, der alles einlösen wird,

was ER versprochen hat: Auf Seine Weise zu Seiner Zeit.

Darauf dürfen warten, darauf dürfen wir zugehen,

damit dürfen wir rechnen, darauf dürfen wir uns freuen:

Egal was kommt, wir wissen wer kommt: Jesus, der alles zum Ziel bringt.

Solange du lebst: stell dich darauf ein!